

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Heinrich MANN

Essays und Publizistik

EDITION

- 15-3** ***Essays und Publizistik*** : kritische Gesamtausgabe / Heinrich Mann. Hrsg. von Wolfgang Klein, Anne Flierl und Volker Riedel. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag. - 22 cm
[**#1429**] [**#4171**]
Bd. 3. November 1918 bis 1925 / hrsg. von Bernhard Veitenheimer. Mit Vorarbeiten von Barbara Voigt. - Zugl.: Osnabrück, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-89528-983-5 : EUR 248.00
Teil 1. Texte. - 2015. - 382 S. : Ill., Faks.
Teil 2. Anhang. - 2015. - S. 392 - 1119 : Faks.

Die nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wiedererlangte, teilweise erweiterte Presse- und Publikationsfreiheit schlägt sich im vorliegenden dritten Band dieser Gesamtausgabe¹ (**HMEP**) thematisch, gattungstypologisch und nicht zuletzt quantitativ unverkennbar nieder. Umfaßten die Bände 1 und 2

¹ Es liegen bereits vier Bände vor: Bd. 1. Mai 1889 bis August 1904 / hrsg. von Peter Stein unter Mitarb. von Manfred Hahn und Anne Flierl. - 2013. - 912 S. : Ill. - ISBN 978-3-89528-935-4 : EUR 178.00. - **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380378353rez-1.pdf> - Bd. 2. Oktober 1904 bis Oktober 1918 / hrsg. von Manfred Hahn unter Mitarb. von Anne Flierl und Wolfgang Klein. [Register: Anne Flierl ; Volker Riedel. Übersetzungen: Wolfgang Klein ...] - 2012. - 827 S. : Ill. - ISBN 978-3-89528-758-9 : EUR 148.00. - **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz362332177rez-1.pdf> - Bd. 5. 1930 bis Februar 1933 / hrsg. von Volker Riedel. [Übers. aus dem Franz.: Wolfgang Klein ...]. - 2009. - 816 S. : Ill. - ISBN 978-3-89528-723-7 : EUR 148.00 - Bd. 6. Februar 1933 bis 1935 / hrsg. von Wolfgang Klein. Mit Vorarbeiten von Werner Herden. [Übers. aus dem Franz. und Russ.: Wolfgang Klein ...]. - ISBN 978-3-89528-724-4 : EUR 198.00. - Teil 1. Texte. - 2009. - 703 S. : Ill. - Teil 2. Anhang. - 2009. - S. 710 - 1158 : Ill. - **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz303112972rez-1.pdf> - In der Rezension von Bd. 1 wurde auf ein vom Auktionshaus Hauswedell & Nolte 1980 angebotenes Aufsatzmanuskript H. Manns aus dem Jahre 1916 verwiesen. Dazu teilte Wolfgang Klein, Mit-herausgeber der Gesamtausgabe, mit, daß es sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach befinde, und zwar mit einer HM-Signatur, aber zweifelsfrei nicht von Mann herrühre.

jeweils fünfzehn Jahre, so sind es jetzt nur noch rund sieben. Die Vielfalt der Texte reicht von Essays im eigentlichen Sinn, Aufsätzen und Artikeln, Voroder Nachworten über Manifeste und Wahlaufrufe, Nekrologe und Rezensionen bis hin zu Selbstäußerungen, Antworten auf Umfragen, Interviews und mitunterzeichneten öffentlichen Verlautbarungen. Als Besonderheit sind einige Aphorismen hinzugekommen, „weil sie als Kommentare zum Zeitgeist und Zeitgeschehen veröffentlicht wurden“ (S. 419). Lesenswert, es sei gleich vorab betont, ist dies alles – wie stets bei dem scharfsinnigen Gesellschaftskritiker, feinsinnig gebildeten Kulturvermittler und glänzenden Stilisten Heinrich Mann. Zwei Hauptfaktoren dürften außer den veränderten staatlichen Konstellationen (nicht nur Deutschlands) die Zunahme des Publizistischen innerhalb seiner schriftstellerischen Tätigkeit bedingt haben: Interesse am und Engagement für das Zeitgeschehen sowie die Notwendigkeit, sich schon im Vorfeld der Inflation neue Verdienstmöglichkeiten zu erschließen. Es war also Neigung und Brotarbeit zugleich.

Deutlich trägt der von Bernhard Veitenheimer herausgegebene umfangreiche Doppelband, dessen Text- und Kommentarteil durchpaginiert sind, eine starke politische Akzentuierung. Manns einschlägige Publizistik erreicht, genauer gesagt, einen ersten Kulminationspunkt (und wird dann im Exil langanhaltend noch ausgeprägter dominieren). Symptomatisch erscheint, daß von den beiden im Zeitraum 1918/25 von ihm selbst konzipierten Sammlungen **Macht und Mensch** (1919) und **Diktatur der Vernunft** (1923) der erste an neuen Arbeiten nur und der zweite überhaupt ausschließlich gesellschaftspolitische Beiträge enthält (die man S. 1046 - 1047 aufgelistet findet, ansonsten chronologisch eingegliedert in die Bände 2 und 3 der Edition).

Einen fulminanten Auftakt gibt der gleich 1919 entstandene Essay **Kaiserreich und Republik**, eine tiefeschürfende soziokulturelle Zeitkritik, die in der Frühphase der Weimarer Republik ihresgleichen nicht hat. Aus der Rückschau wird eine nach vorn weisende Programmatik abgeleitet, die bereits die wichtigsten Kerngedanken enthält, nach deren Maßgabe Mann sich in den folgenden Jahren immer wieder gesellschaftskritisch zu Wort meldete. Er bezog und forderte eine von Idealen des (aufklärerischen) Vernunft- und Humanitätsdenkens determinierte Mittelposition zwischen „jedem vernunftwidrigen Äußersten“ (S. 70), zwischen Imperialismus und Kommunismus, gegen Chauvinismus und Extremismus. Seine große Hoffnung war eine „wahre und reine Demokratie“ (S. 62), das heißt „der Wille der Mehrheit, der Völkerfriede, Freiheit im Innern, Ausgleich des Besitzes“ (S. 69). Zwar setzte Mann primär auf geistige Mittel und Kräfte, zeigte sich aber entschieden damit einverstanden, die Demokratie durch die Staatsmacht aktiv zu bewahren oder zu verteidigen. Als im Gefolge der Ruhrkrise 1923 eine nationalistische Diktatur der Gewalt drohte, rief er den Reichskanzler Stresemann dazu auf, alle staatsrechtlichen Möglichkeiten zu nutzen, eine „Diktatur der Vernunft“ auszuüben – so die Überschrift eines Offenen Briefes an den Kanzler (dessen zeitgenössischen Hintergrund, eine Debatte über Diktatur, der

Bandherausgeber andernorts dokumentiert hat²). Konstatiert wird, Deutschland „verschleuderte sich an Interessenten, die dafür sorgten, daß nationalistisch gebrüllt ward“ (S. 210), statt eine „redliche Verständigung mit Frankreich und ein künftiges Bündnis“ (S. 211) anzustreben. Die aktuellen Vorgänge bestärkten Mann in seiner (noch immer höchst aktuell gebliebenen) Auffassung, nicht die Interessen der Wirtschaft dürften die Politik beherrschen, sondern umgekehrt gehöre „Kapitalismus unter Staatskontrolle“ (S. 212). Übrigens hatte er bereits 1920 bündig erklärt (S. 79): „Wir sollen die Nationalisten [...] niederhalten, entlarven und unschädlich machen [...]. Dafür ist die Republik errichtet, die sie Recht haben zu hassen, und die auch ihr Schlich einer Judenhetze nicht fällen wird.“

Umsichtig kritisch analysierte Mann Vergangenes und Gegenwärtiges ebenfalls im kulturellen Bereich, zuvörderst der Literatur und des Theaters. „Das Reich Wilhelms des Zweiten heißt für Deutschland die Diktatur der bürgerlichen Weltanschauung in ihrer Vollkraft“ (S. 163 - 164). Nicht zufällig steht dieser bündige Befund in ***Erinnerungen an Wedekind***, einen „Empörer nach Art des Julien Sorel“ (S. 164). Auch anderer Freunde und Wegbegleiter gedachte Mann. Altenberg, Bahr und Schnitzler – sie alle sind für ihn „Veredeltes neunzehntes Jahrhundert [...] beste Zeitseele und bestes Wien“ (S. 113), wie es explizit über Schnitzler heißt. Gleichermassen ungebrochenen Fortbestand hatte über die Kriegszeit weit hinaus Manns Vorliebe für französische Schriftsteller jenes Jahrhunderts. Sie zu würdigen brachten ihm nicht nur Flauberts 100. Geburtstag und der Tod von Anatole France gebotene Anlässe, sondern ebenso ein Angebot, Victor Hugos Roman **1793** in einer Neuübersetzung Alfred Wolfensteins mit einem Nachwort zu versehen. Jüngeren französischen und viel mehr noch deutschen Autoren, den Expressionisten namentlich, zeigte Mann hingegen kritische Distanz: „Ihre Menschheitsliebe, Alliebe, Gottesliebe waren Begriffe, mit denen die [verdrückt für „sie“?] sich wappneten gegen den Haß, der sie verzehrte.“ (S. 81) Ein undifferenzierter Haß, der, wie es Mann erschien, die von ihnen gehegten pathetisch verschwommenen Vorstellungen einer „unbestimmte [n] Befreiung der ganzen Menschheit“ (ebd.) zusätzlich beeinträchtigte. Diese literarisch verlautbarten Haßbekundungen stießen ihn trotz seiner Verehrung durch viele Expressionisten, trotz der nachhaltigen Wirkungen seines Aufsatzes ***Geist und Tat***³ nicht minder ab als dann die andersartigen politischen Haßtiraden der Nationalsozialisten und sonstiger Nationalisten.

² **Heinrich Manns „Diktatur der Vernunft“ im historischen Kontext** : mit einem Anhang: drei Texte aus der zeitgenössischen Publizistik (Oktober 1923) / Bernhard Veitenheimer. // In: Heinrich Mann-Jahrbuch. - 28 (2010), S. 139 - 164.

³ Kurt Kersten erklärte 1938: „Heinrich Mann hat in einem Aufsatz *Geist und Tat* (*Pan*, 1911, Nr. 5) seine damaligen politischen Ansichten grundlegend entwickelt; dieser Aufsatz wurde das Programm einer Gruppe von Schriftstellern, die man als Expressionisten bezeichnet. Die Niederschläge dieser Ausführungen lassen sich in zahlreichen Arbeiten verschiedenster Schriftsteller feststellen. Und man kann nicht den Expressionismus bewerten, indem man jene Ausführungen Manns ignoriert oder sagen wollte, sie hätten nichts mit der Grundhaltung expressionistischer Schriftsteller zu schaffen – wie [wohl verdrückt für: sie] waren vielmehr von stärk-

Da die Ausgabe auf Vollständigkeit angelegt ist, gibt der Herausgeber am Ende seiner *Einleitung zum vorliegenden Band* eine Übersicht derjenigen Drucke bzw. aufgrund von Sekundärquellen zu vermutenden Texte, die nicht ermittelt werden konnten, sowie Zitate aus drei wegen ihrer Kürze oder Geringfügigkeit nicht in den Textband integrierten Verlautbarungen. Nicht erwähnt wird ein Gedenkbeitrag, auf den sich folgender Hinweis in einem älteren Auktionskatalog findet: „Mann, Heinr., Schriftst. P.[ièce] a.[uto-graphe] s.[ignée] »Ehrung für Gleichen-Rußwurm«. Aug. 1925. 1 S. qu.-8.“⁴ Ist die Handschrift vielleicht verschollen oder erst nach 1925 gedruckt, also zu Band 4 der Ausgabe gehörig?

Den Ansatzpunkt der Einleitung, die einer innerhalb der Edition bereits bewährten Anlage folgt, bildet eine prägnante Kurzbilanz zum gesellschaftspolitischen Engagement Heinrich Manns im gegebenen Zeitraum. Aufgezeigt wird „ein Bogen, der von der Freude über die Erneuerung des Staates [...] und dem Vertrauen auf dessen zukünftige Festigung [...] bis zur ernüchternden Einsicht in die beschränkte Wirksamkeit politischer Publizistik reicht“ (S. 406). Genauere Blicke fallen auf sein Verhältnis zur Novemberrevolution und konkret zur Münchener Räterepublik, die er zeitweilig aus unmittelbarer Nähe miterlebte; sodann auf seine Haltung zum Europagedanken und sein unermüdliches Eintreten für eine Verständigung mit Frankreich. Demgegenüber bleibt die Betrachtung der Literatur- und Theaterpublizistik etwas zu knapp (S. 419 - 420). Wichtige Einsichten in Manns Publikationsstrategie vermittelt ein Überblick zu den in- und ausländischen Presseorganen, für die er schrieb oder eigens erbetene Beiträge lieferte.

Das Bemühen um eine vollständige, kritisch konstituierte Textpräsentation greift auch im vorliegenden Band wieder hervorragend mit dem um eine möglichst lückenlose kommentatorische Texterschließung zusammen. Zwei ganz unterschiedliche Beispiele mögen dies verdeutlichen. Der exceptionalen Bedeutsamkeit des Essays ***Kaiserreich und Republik*** vollauf gemäß erfolgt seine besonders ausführliche Darstellung, rund 110 Seiten oder knapp ein Siebentel des Kommentarbandes umfassend und so erschöpfend wie noch nie ausgearbeitet. Die Entstehungs-, Druck- und Wirkungsgeschichte wird unter Einbeziehung archivalischer Quellen bis ins Detail hinein präzise dargelegt. Die Variantenverzeichnung berücksichtigt alle relevanten Überlieferungsträger. Und erstmalig sind die noch erhaltenen Entwürfe zu dem Essay abgedruckt; die dabei „vorgenommenen Binnenauslassungen betreffen zumeist nachträgliche Strukturierungsvermerke des Autors“ (S. 584). Ein dichter, nie ausufernder Stellenkommentar bietet alle nötigen Einzelerläuterungen. Dieselbe Komplexität obwaltet – in angepaßten Ausmaßen – hinsichtlich kleinerer Texte, wie etwa der Rezensionen. Auch hierfür sind Anspielungen, Zitate, Kryptozitate und zeitgenössische Bezüge mit of-

ster Wirkung für lange Zeit.“ (***Die Expressionismusdebatte*** : Materialien zu einer marxistischen Realismuskonzeption / hrsg. von Hans-Jürgen Schmitt. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 1973, S. 98.) Kersten bietet einen zusätzlichen Beleg für die wirkungsgeschichtlichen Ausführungen zu ***Geist und Tat*** in ***HMEP*** Bd. 2, S. 550.

⁴ ***Autographen und historische Dokumente*** / Antiquariat und Autographenhandlung Heinrich Hinterberger. - Wien. - Katalog 13. - [um 1935], S. 17, Nr. 103.

fenkundiger Kennerschaft systematisch ermittelt und soweit möglich genau nach den von Mann benutzten Quellen, einschließlich des überkommenen Bestandes seiner Bibliothek, ausgewiesen worden.

Der Kommentar läßt mithin nichts Wesentliches vermissen. Allenfalls gibt es – wie beim Edieren allermeist – hie und da etwas abzurunden, eine Kleinigkeit zu ergänzen. So zu S. 652 - 653 über die Beiträge in dem von Wilhelm Schneider herausgegebenen Buch **Meister des Stils** schrieb Carl Sternheim eine nachgelassene Glosse, in der es abschließend heißt: „Während Mann, einige andere und ich, ohne uns verabredet zu haben, sagen, was sich nur sagen läßt, man müsse vor dem Niederschreiben seine 1) Vernunft und 2) Vorstellungskraft in Ordnung bringen; und sie dann, präzise den Kern des Gedachten oder Geschauten heraussprenkend, ins Wort übertragen, sagen, stammeln etwa 30 Führer – Meister des Stils was – ? nein, das sollt Ihr am Sylvesterabend selbst lesen, das ist seit den 93 anderen deutschen Meistern, die unsere »Kultur« retteten, ein Gipfel, unvergleichliches Monument des Volkes der Dichter.“⁵ Letzteres ist eine Anspielung auf eine im Oktober 1914 vorgelegte Apologie zur deutschen Kriegsführung. - Zu S. 680, Erläuterung 127,25 (Ernst Toller betreffend). Mann kannte Toller seit Anfang 1918 persönlich, wie sich aus den nach seiner Verhaftung angelegten Münchener Verhörprotokollen ergibt, sonderlich aus einem Protokoll vom April 1918, nunmehr nachlesbar in der erst kürzlich erschienenen Toller-Gesamtausgabe⁶: „Am Donnerstag, den 31. Januar vormittags machte ich bei dem Schriftsteller Heinrich Mann hier in der Leopoldstrasse, für den ich von dem Bühnenschriftsteller Dr. Georg Kaiser in Weimar eine Empfehlung erhalten hatte, einen Besuch. Mit Mann besprach ich bei dem Besuche in der Hauptsache literarische Fragen und erbat auch eine Hilfe für die Bestrebungen des kulturpolitischen Bundes der Jugend.“ - Zum **Gespräch mit Masaryk**; S. 845, Erläuterung 233,18-20. Der Hintergrund der dort zitierten apodiktischen Reaktion von Karl Kraus auf eine Äußerung über einen katholisch gewordenen Schriftsteller besteht darin, daß Kraus sich selbst, nachdem er schon 1899 aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten war, 1911 insgeheim zum Katholizismus bekannte, ihm aber 1922 unter öffentlichen Protesten wieder absagte.

Die nun bereits über die Hälfte hinausgelangte Gesamtausgabe der Essayistik und Publizistik Heinrich Manns ist um einen weiteren Band von höchster Qualität an kritischer Textkonstitution und nur irgend wünschbarer Kommentierung angewachsen.

Wolfgang Albrecht

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

⁵ **Gesamtwerk** / Carl Sternheim. Hrsg. von Wilhelm Emrich unter Mitarbeit von Manfred Links. - Neuwied ; Darmstadt : Luchterhand. - Bd. 10,1 (1976), S. 342.

⁶ **Sämtliche Werke** : kritische Ausg. / Ernst Toller. Im Auftrag der Ernst-Toller-Gesellschaft hrsg. von Dieter Distl ... - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1335-4 : EUR 248.00 [#3915]. - Bd. 3. Autobiographisches und Justizkritik / hrsg. von Stefan Neuhaus ... - 2015 [ersch. 2014]. - 829 S. - Hier S. 528 - 529.

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz432953337rez-1.pdf>